
chende Lösungsansätze aufgezeigt werden können.

Abschließend ist auszuführen, dass sich die vorliegende Arbeit mit der Nutzung des Instruments Benchmarking, den Zwischenergebnissen des Benchmarking-Prozesses

und der Diskussion daraus resultierender spezifischer Problemkonstellationen der Diakonie auseinandersetzt. Die besondere Herausforderung der Arbeit ist es dabei, die Untersuchung betriebswirtschaftlicher Fragestellungen im diakonischen Kontext zu sehen. Herausgearbeitet wird, dass die

Diakonie die Betriebswirtschaft als Wissenschaft in ihren Dienst stellen muss, damit deren Erkenntnisse und Instrumente einen wesentlichen Beitrag zum erfolgreichen Umgang mit den umfangreichen aktuellen Herausforderungen leisten können.

Summer School on Keynesian Macroeconomics and European Economic Policies

von *Bedia Sahin und Sebastian Gechert*

Mit Beginn der größten Weltwirtschaftskrise, seit der weltweiten Depression in den 1930ern, werden Konzeptionen der orthodoxen und heterodoxen Ökonomik heftiger diskutiert. Oft ist von einer „Wiederentdeckung keynesianischer Wirtschaftspolitik“ die Rede. Doch was steckt konkret hinter diesem sprachlichen Gebilde? Wer kann das besser beantworten als die (Post-) Keynesianer selbst?!

Das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung und das Forschungsnetzwerk Makroökonomie und Makropolitik (FMM) organisierten die „2nd Summer School on Keynesian Macroeconomics and European Economic Policies“. Vom 2. bis zum 8. August bekamen die 40 Teilnehmer aus aller Welt die Möglichkeit international bekannten heterodoxen Wissenschaftlern konkrete fachliche Fragen zu stellen und sie persönlich kennen zu lernen. Das Ziel der Summer School war die postkeynesianische Wirtschaftstheorie näher zu bringen und die Probleme europäischer Wirtschaftspolitik aufzuzeigen. So wurden ausgewählte Wirtschaftsbereiche durchleuchtet und in der Tiefe wissenschaftlich reflektiert. Insoweit war sie für Diplomanden, aber insbesondere für Doktoranden interessant, da die Diskussion über aktuelle Forschungsfragen Anregungen für eigene Projekte generierten.

Zwei Monate vor Beginn der Summer School erhielten alle Teilnehmer *required readings*. Diese dienten der Vorbereitung auf die täglichen Vorträge. Das straffe 7,5h/Tag-Programm sah drei Lehreinheiten vor: Vorlesungen der *Lecturers*, Diskussionsrunden in den *study groups* und Referate über aktuelle *academic papers*.

Die *Lecturers* stellten das für den Tag vorgesehene Forschungsfeld vor und lieferten somit das Fundament für die in den *study groups* zu diskutierenden Fragen. Die Teilnehmer wurden gleich zu Beginn in fünf *study groups* aufgeteilt. Wir setzten uns mit den recht offenen Fragen auseinander und trugen abwechselnd dem Publikum unsere Ergebnisse vor. Im dritten Modul weihten die Referenten die Hörerschaft in ihren Forschungsstand ein und ermöglichten so eine konstruktive Reflexion ihrer *academic papers*.

Das Programm startete am Sonntag mit der Vorlesung „History & Method of Post-Keynesian Macroeconomics“. Marc Lavoie (University of Ottawa) zeigte die Unterschiede zwischen dem postkeynesianischen Paradigma und dem so genannten *New Consensus* aus neoklassischen und neokeynesianischen Elementen auf. Weiterhin verdeutlichte er, dass der postkeynesianische Ansatz sich mittlerweile von der ihm zugeschriebene Rolle als Kritiksammlung an der Neoklassik lösen konnte und ein eigenes, kohärentes Erklärungsmuster makroökonomischer Abläufe bietet – eine Einschätzung die sich im Programm der folgenden Tage bestätigen sollte. Im Anschluss an seine Vorlesung stand eine Kennenlernrunde im Programm. Jeder Teilnehmer hatte ein Poster mit Wissenswertem über sich selbst mitgebracht. Die Poster wurden im Konferenzraum ausgehängen. Durch die ersten persönlichen Informationen und witzigen Ideen auf den Postern gab es von Beginn an kein Eis zu brechen, sondern sofort jede Menge Gesprächsstoff.

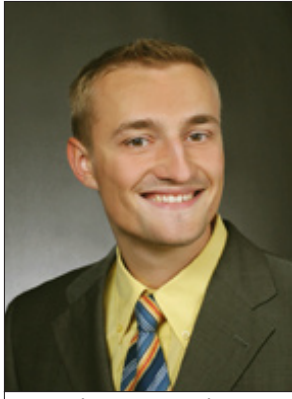
Am Montag lautete das Forschungsfeld „Money, Credit & Finance“. Marc Lavoie



Bedia Sahin

erklärte, warum die Geldschöpfung endogen abläuft und Zentralbanken daher weder die Geldmenge, noch die Inflation effektiv steuern können. Vielmehr regulieren Zentralbanken kurzfristige Zinssätze und damit eher die Investitionstätigkeit. Im Anschluss referierte Hansjörg Herr (Hochschule für Wirtschaft & Recht Berlin) über die Rolle von Unsicherheit und Pfadabhängigkeit in einer Kreditgeldwirtschaft. Am Abend erwartete uns eine dreistündige Bootsfahrt durch Berlin. Von der Spree und ihren Kanälen aus konnten wir dabei die facettenreiche Architektur Berlins bewundern. Künftigen Teilnehmern der Summer School sei allerdings angeraten, auf dem Oberdeck vor den niedrigen Brücken über die Spree den Kopf einzuziehen.

Am nächsten Morgen sprach Robert A. Blecker (American University, Washington DC.) zum Thema „Distribution & Growth“.



Sebastian Gechert

Im Rahmen von kaleckianischen Modellen analysierte er die Wirkung der funktionalen Einkommensverteilung auf Investitionen, Konsum und Außenhandel. Am Nachmittag hielt Robert einen weiteren Vortrag. Er knüpfte an das Thema Außenhandel an und stellte die theoretische Fundierung und empirische Nachhaltigkeit exportorientierten Wachstums in Frage. Özlem Onaran (Wirtschaftsuniversität Wien) legte später den Schwerpunkt auf die Einflussgrößen der Einkommensverteilung und erweiterte den Fokus auf Schwellen- und Entwicklungsländer.

Der Mittwoch stand ganz im Zeichen der Finanzkrise. Eckhard Hein (Hochschule für Wirtschaft & Recht Berlin) lieferte mit seiner Vorlesung über „Financialisation“ einen postkeynesianischen Erklärungsansatz für die Entstehung der Krise. Mit seinem Modell, das das Finanzmarkt-getriebene Wachstum der letzten Jahre abbildet, zeigte er die systemimmanente mittelfristige Instabilität, die aus dem Bedeutungsgewinn des Finanzsektors hervorging. Am Nachmittag erwartete uns ein Highlight der Woche: Eine Podiumsdiskussion mit Marica Frangakis (National Bank of Greece Group), Marc Lavoie, Robert Blecker und Philip Arestis (University of Cambridge, England), moderiert von Till van Treeck (IMK), zu Ursachen und Überwindungsmöglichkeiten der Finanzkrise. Dass die laxen Geldpolitik der USA und gierige Manager die Hauptschuldigen seien, wurde als zu oberflächlich verneint. Die Podiumsteilnehmer sahen vielmehr die ungleiche Einkommens- und Vermögensverteilung sowie die globalen Zahlungsbilanz-Ungleichgewichte als tiefere Ursachen an. Allerdings wurde auch nicht mit Selbstkritik gespart. Die Wirtschaftswissenschaften hätten einer ganzen Generation von

Akademikern das falsche Rüstzeug an die Hand gegeben und Unsicherheit zum kalkulierbaren Risiko erklärt, wodurch Systemrückkopplungen ausgeblendet wurden. In diesen Ursachen lägen auch die langfristigen Lösungsmöglichkeiten. Kurzfristig dagegen müsse fiskalpolitisch gegengesteuert werden, da die Geldpolitik allein in der gegenwärtigen Liquiditätsfalle wirkungslos bliebe. Ohne eine gute Bonität der Kreditnachfrager nütze auch *Quantitative Easing* nichts.

Das Vormittagsprogramm am Donnerstag umfasste Präsentationen von zwei *academic papers* zum Finanzmarkt. Margit Schratzenstaller vom Institut für Wirtschaftsforschung in Wien sprach über die Motive, Durchführbarkeit und Wirkung einer allgemeinen Transaktionssteuer im Finanzsektor. Im Anschluss zeigte Trevor Evans (Hochschule für Wirtschaft & Recht Berlin) einige interessante Zeitreihen zum Vorfeld der Finanzkrise. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung. Die *Seniors* nutzen die Zeit zum Arbeiten, die *Juniors* organisierten eine Fahrradtour durch Berlin oder machten sich gemütliche Stunden am See.

Der nächste Tag begann mit der Vorlesung von Engelbert Stockhammer (Wirtschaftsuniversität Wien) zum „Labour Market“. Wir diskutierten insbesondere das Konzept einer endogenen NAIUR, die im postkeynesianischen Ansatz kein Gravitationszentrum für die tatsächliche Arbeitslosenquote darstellt, sondern dieser vielmehr langfristig folgt. Am Nachmittag vertiefte Stefan Ederer (WIFO, Wien) den NAIUR-Ansatz im Hinblick auf offene Volkswirtschaften. Anschließend präsentierte Heike Joebgies vom IMK eine Vergleichsanalyse zweier Arbeitsnachfragefunktionen im IMK-Konjunkturmodell. Mit einer keynesianischen Arbeitsnachfragefunktion erzielt das Modell bei ex-post-Prognosen genauere Ergebnisse als mit einer neoklassischen. Außerdem kann die neoklassische Funktion das stagnierende Beschäftigungsvolumen in Deutschland bei gleichzeitiger Lohnmoderation nicht erklären.

Die Vorlesung von Philip Arestis am Samstag mit dem Titel „Economic Policies in Europe“ war, aufgrund seiner ironischen Art, sehr interessant und humorvoll aufgebaut.

Wir diskutierten insbesondere die Bedeutung koordinierter Geld-, Fiskal-, und Lohnpolitik. Am Nachmittag trugen Torsen Niechoj und Achim Truger vom IMK ihre Arbeit zum Thema „Fiscal Policy in the Hands of Mainstream Economists“ vor. Sie zeigten mit einer Simulation die prozyklischen Konjunkturwirkungen der kürzlich in Deutschland beschlossenen Schuldenbremse. An diesem Nachmittag waren die *Juniors* auf besondere Art gefordert. Die *study groups* hatten ein Rollenspiel vorzuführen. Dabei konnten wir aussuchen, ob wir uns an die bereits formulierten Szenen (abgestimmt mit dem Forschungsfeld des Tages) halten oder uns eigenständig einen Sketch ausdenken möchten. Die kreativen Einfälle, von der psychotherapeutischen Beratung einer selbstzweifelnden EZB bis zum wirtschaftspolitischen Zielelfmeter-schießen, brachten die Summer School zu einem humorvollen Abschluss. Auch die *Lecturers* hatten, auf den Wunsch der *Juniors* hin, ihren Auftritt. Sie ernteten für ihre ironische Darstellung einer politischen Gesprächsrunde viel Beifall.

Während wir versuchten im Rahmen der Lehreinheiten mit den *Seniors* mitzuhalten, machten sie bei den sportlichen Freizeitaktivitäten eine sehr gute Figur. Die IG Metall Bildungsstätte am Pichelsee bot, aufgrund ihrer naturnahen Lage und Ausstattung, nicht nur ein anregendes Arbeitsumfeld, sondern auch Raum für Aktivität und Entspannung. So spielten wir abends Fußball und Volleyball, gingen Schwimmen, saßen bis in die späten Stunden im Freien und hatten Zeit für den persönlichen Austausch. Gemeinsame Erlebnisse wie die Jagd auf zwei Füchse, die die Portemonnaies der Fußballspieler geklaut hatten oder Philip Arestis Kochaktion für Liebhaber der türkischen Kaffeegenuss-Kultur bleiben uns als einzigartige Erinnerungen.

Die Teilnahme an dieser Summer School bot die exklusive Möglichkeit, uns eine Woche lang mit Gleichgesinnten und Persönlichkeiten aus aller Welt im Hinblick auf diverse Forschungsfragen auszutauschen. Die nächste Summer School von IMK und FMM wird 2011 stattfinden. Aus Sicht der diesjährigen Veranstaltungen möchten wir potenziellen Interessenten unbedingt eine Teilnahme an der kommenden Summer School empfehlen.